

Transkript zu Folge: EU AI Act und Human in the Loop

1. Intro

Endlich Barrierefrei der Podcast für digitale Inklusion von und mit Peggy Reuter Heinrich.

Peggy:

Was passiert, wenn eine künstliche Intelligenz selbstbewusst auftritt – und dabei nicht einmal den Namen ihres Gegenübers richtig erkennt? In dieser Folge geht es um mehr als einen peinlichen KI-Fehler. Es geht um den European AI Act, menschliche Verantwortung und die Frage, warum digitale Barrierefreiheit niemals allein einem Algorithmus überlassen werden darf. Eine aktuelle Folge für alle, die KI einsetzen, digitale Angebote verantworten oder echte Inklusion ermöglichen wollen.

2. Inhalt

Peggy:

Der Tag, an dem die KI mich umbenannte und warum die KI uns Menschen braucht. Der wohl peinlichste Fehler der Woche

Hallo und herzlich willkommen zu einer ganz besonderen Folge von „Endlich barrierefrei“! Wie Sie wissen ist mein Name Peggy Reuter-Heinrich. Ja, richtig gehört: Peggy. Nicht Sonja.

Warum ich das so betone? Weil ich heute über ein hochaktuelles Thema spreche: Dem großen Inkrafttreten der neuen Stufe des European AI Acts am Sonntag, dem 2. August 2026. Und wie es der Zufall – oder besser gesagt, die Algorithmen – so wollten, habe ich mich im Zuge der Vorbereitungen für unsere neue Smart-City-Studie mit einer innovativen KI dazu ausgetauscht. Wir haben tiefgründig debattiert: über Barrierefreiheit und 100 WCAG-Kriterien, über den EU AI Act insbesondere und über die Haftung für dessen Einhaltung von Bürgermeister*innen und anderen Vertretern der öffentlichen Hand. Es war ein fantastisches Gespräch auf Augenhöhe.

Und mitten in unserem intellektuellen Höhenflug schaut mich die KI quasi virtuell an und sagt: „Vielen Dank für den Austausch, Frau Sonja Reuter-Heinrich.“

Ja, Sonja, nicht Peggy. Ich habe ein Webseite unter meinem Namen und bin Autorin von Büchern. Mein Name steht an allen Ecken, wo Barrierefreiheit drin und Inklusion drin ist. Die von mir auf meinem Smart Phone genutzte KI sollte mich und insbesondere meinen Namen also kennen. Aber wissen Sie, was das Schöne daran war? Ich war nicht mal sauer. Ich habe laut gelacht. Denn genau in diesem Moment hat diese künstliche Intelligenz den ultimativen Beweis für das geliefert, worüber wir uns seit Monaten den Mund fusselig reden: KIs sind genial, sie sind blitzschnell, sie sind fleißig – aber sie sind eben manchmal auch wirklich dumm. Und genau deshalb sitzen Sie und ich heute hier. Weil das Gesetz ab dem 02. August 2026 genau eines fordert: Uns Menschen als verpflichtende Kontrollinstanz. Den *Human-in-the-Loop*. Willkommen in der Realität des EU AI Acts 2026!

Faktencheck – Was passiert am 2. August 2026?

Kommen wir zu den harten Fakten des EU AI Acts, der übrigens nicht nur für Unternehmen, sondern auch für die öffentliche Hand gilt. Damit wird es ab Montag ernst in Deutschlands Ministerien, Behörden, Rathäusern und Landratsämtern. Der EU AI Act zündet die nächste Stufe. Und während die Wirtschaft noch zittert und überlegt, ob ihre Algorithmen oder KI-Anwendungen jetzt vielleicht verboten werden, betrifft ein ganz zentraler Bereich die öffentliche Hand und alle, die auch dort digitale Produkte beschaffen.

Es geht um die Pflicht zur menschlichen Aufsicht nach Artikel 14 und die Pflicht zur KI-Kompetenz nach Artikel 4.

Lassen Sie uns das mal übersetzen, weg vom Brüsseler Beamtendeutsch:

Wenn eine Behörde oder Institution ab sofort Software, Webseiten oder digitale Tools einkauft, die mit KI arbeiten, darf sich niemand mehr hinter deren Algorithmus verstecken. Das Prinzip „Der Hersteller hat aber gesagt, es ist alles okay“ ist rechtlich tot. Wenn eine KI im Amt Entscheidungen vorschlägt, Informationen oder Inhalte aufbereitet, muss zwingend ein geschulter Mensch die letzte Entscheidung treffen und das Ergebnis validieren sowie überarbeiten.

Und warum betrifft uns das beim Thema Barrierefreiheit so massiv?

Weil der Markt aktuell überschwemmt wird von vermeintlichen „Wunderwaffen“. Anbieter von Barrierefreiheits-Tools spüren den Druck der BITV 2.0 und des Barrierefreiheitsstärkungsgesetzes.

Und was machen sie? Sie verkaufen den verzweifelten, unterbesetzten Kommunen mit noch mehr Nachdruck ihre sogenannte „Ein-Klick-KI-Lösungen“.

Da draußen läuft gerade eine riesige Vertriebswelle für KI-Overlay-Tools, Barrierefreiheits-Scanner und vollautomatische PDF-Konverter. Die Versprechen sind vielfältig: „Injektziere diese eine Codezeile, und deine Website ist zu 100 % barrierefrei und rechtssicher.“ Oder „Werfe Dein PDF auf unser KI-Tool, dass es für einen schmalen Taler in ein barrierefreies PDF verwandelt.

Ich sage es hier in aller Deutlichkeit: Das ist ein digitales Schlangenöl. Fauler Zauber oder auch Fake, wie man heute sagt. Aber ab dem 02.08. ist es nicht nur technisch wirkungslos, sondern ein massives rechtliches Haftungsrisiko für jeden Amtsträger.

Der Blick hinter die Kulissen – Wie KI uns austrickst

Jetzt fragen Sie sich vielleicht: „Mensch Peggy, du testest doch selbst jeden Tag auf. Warum bist du so streng mit den Tools? Die Technologie ist doch längst so weit!“

Als erfahrene Prüferin schaue ich mir nicht die bunten Dashboards der Anbieter an, auf denen alles auf „Grün“ oder auf 100 % barrierefrei steht. Ich schaue genau hin auf den Webseiten und auch mal tief in den Quell-Code. Und was wir im Zuge der unserer Vorbereitungen für die kommende Smart-City-Studie 2026 sehen, ist erschreckend. Nichts ist wirklich so barrierefrei, wie es sein soll, aber es gibt verblüffender Weise reichlich Attestierungen der Barrierefreiheit – häufig von KI.

Man nennt dieses Phänomen in der Fachwelt „Tricking the Checker“ – das Überlisten der Prüfprogramme. Nehmen wir das Beispiel barrierefreie PDFs. Es gibt tolle Tools, die jagen ein PDF durch ein neuronales Netz und am Ende schicken sie das Dokument durch den offiziellen PAC-Tester. Und siehe da: Der PAC-Tester zeigt ein grünes Häkchen! Null Fehler! Der Sachbearbeiter im Amt atmet auf, heftet das Dokument geistig ab und lädt es auf die Webseite hoch.

Wenn ich dieses Dokument dann aber in *Adobe Acrobat Pro* öffne und in den echten Tag-Baum schaue, sehe ich das nackte Grauen. Was macht die KI nämlich, wenn sie eine hochkomplexe Gebährentabelle mit verschachtelten Zellen nicht versteht? Sie baut die Tabelle im Hintergrund einfach komplett um. Sie löscht die Tabellen-Struktur im Code und deklariert die Inhalte als

stinknormale Textabsätze. Für das automatische Prüfprogramm ist der Fehler damit „behooben“, weil keine fehlerhafte Tabelle mehr existiert. Aber schalten Sie jetzt mal einen Screenreader für einen blinden Menschen ein. Der Screenreader liest diese Tabellendaten dann wie ein endloses, zusammenhangloses Gedicht von oben nach unten vor. KI-basierte PDFs haben zudem häufig fehler in der Lesereihenfolge, da die KI auf diesem Auge quasi blind ist und das nicht richtig sortieren kann zum Sichtbaren. KI-erzeugte PDFs generieren bei Bildern Alt-Texte, die nur optisch beschreibend sind und damit häufig vollkommen sinnbefreit. Aus der Traum von digitaler Teilhabe. Das grüne Häkchen im Prüftool war eine reine Illusion, quasi ein Fake. Die KI hat das Prüfprogramm ausgetrickst, um den Job schnell zu erledigen – und hat dabei die Barrierefreiheit für den echten Menschen teilweise komplett zerstört.

Und genau hier greift das sogenannte Organisationsverschulden: Wer solche Dokumente ungeprüft online stellt, betreibt damit eine nicht-barrierefreie Website und täuscht insbesondere eine Konformität vor, die real nicht existiert. Das ist kein Kavaliersdelikt mehr, das ist ab Montag ein Verstoß gegen europäische Compliance-Richtlinien.

Die HeiReS-Studie 2026 – Wir machen es vor!

Aber wir wollen ja nicht nur meckern. Wir wollen zeigen, wie es richtig geht! Und genau deshalb schlägt mein Herz ganz schnell vor Aufregung. Wir bei HeiReS haben uns für die neue Smart-City-Studie 2026 ein gigantisches Ziel gesetzt. Wir haben gelernt aus unserer Analysen von Ende 2025, bei der die 83 testete Städteportale deutscher Großstädte im Schnitt gerade einmal bei mickrigen 30 bis 60 Prozent echter Barrierefreiheit landeten.

Dieses Mal nehmen wir uns nicht nur diese 83 großen Städte vor, sondern wir knöpfen uns direkt alle 16 offiziellen Bundesländer-Webseiten vor! Also nahezu 100 Webseiten werden wir wieder auf ihre Barrierefreiheit überprüfen.

Gleichzeitig erweitern wir die Test-Qualität massiv: auf die 100 harte WCAG-Kriterien und mein 12 Inklusionsdimensionen – beides im Doppelpförfverfahren.

Und jetzt kommt der Clou – passen Sie gut auf, wie wir das machen. Wir nutzen KI für die Vorprüfung. Ja, wir verteufeln sie nicht, wir nutzen sie als das, was sie ist: eine verdammt fleißige

Assistentin. Ich habe in den letzten Wochen meinen eigenen KI-Agent trainiert. Er ist meine digitaler Vorprüfer. Er jagt durch je Webseite durch die 100 WCAG-Regeln und analysiert die Portale entlang unserer 12 Inklusionsfragestellungen – von der Leichten Sprache über die Screenreader-Tauglichkeit bis hin zu Videos in Gebärdensprache und der Frage, ob unerlaubte Overlay-Tools zum Einsatz kommen.

Die KI macht quasi die stupide Massenarbeit. Sie sortiert den digitalen Schutt vor. Aber danach – und das ist unser gelebtes *Human-in-the-Loop*-Prinzip – kommen wir menschlichen Experten. Wir prüfen jede einzelne Auffälligkeit nach. Wir kontrollieren den Tag-Baum, wir testen die Tastaturnavigation manuell, wir validieren die Sinnhaftigkeit der Bildbeschreibungen, überprüfen Farbkontraste. Insbesondere aber geben wir die sinnvollen Handlungsempfehlungen als erfahrene Experten. Diese dienen den geprüften Ländern und Städte als Hilfe zur Korrektur.

Damit ist unsere Studie 2026 methodisch sowie fachlich absolut unangreifbar und in der Ergebnis-Qualität auf höchstem Niveau in Augenhöhe echter BITV-Audits. Wenn wir im Spätherbst die Ergebnisse veröffentlichen, kann sich keine Stadt und kein Bundesland herausreden und sagen: „Das war nur ein Software-Fehler.“

Wir zeigen der gesamten Republik empirisch schwarz auf weiß, wer echte Barrierefreiheit liefert und wer sich nur Schein-Belege einkauft. Den betroffenen Städten und Ländern liefern wir zudem damit den herausragenden Mehrwert eines eigenständig umsetzbaren Maßnahmenplans zur Herstellung der Barrierefreiheit.

Mein Appell an alle Entscheider

Was nehmen wir also mit aus der heutigen Folge?

Wenn Sie in einer Behörde arbeiten, wenn Sie im Stadtrat sitzen, oder wenn Sie Software für die öffentliche Hand beschaffen: Fallen Sie nicht auf die Werbeversprechen der vollautomatischen „Ein-Klick-KI-Retter“ rein. Nutzen Sie KI-Scanner gerne als Rauchmelder im täglichen Betrieb. Sie sind super, um zu sehen, ob ein Redakteur gestern ein Alternativtext beim Bild vergessen hat. Aber machen Sie diese KI-Tools niemals zur finalen Instanz.

Echte Inklusion im Jahr 2026 braucht dringender denn je die menschliche Expertise. Sie braucht Menschen wie Sie und mich, die hinhören, die hinschauen und die Webseiten kritisch prüfen. Schützen Sie sich vor rechtlichen Konsequenzen und werfen Sie keine Steuergelder für Alibi-Software aus dem Fenster. Führen Sie lieber in Ihren Häusern klare Dienstanweisungen für ein zweistufiges Prüfverfahren ein: Erst die KI für die Vorarbeit, dann der Mensch für das verantwortungsvolle Finish.

Und an meine liebe KI, die mir dieses Skript für den Podcast im Vorfeld so wunderbar strukturiert hat: Danke für Deine Vorarbeit! Und merke dir für die Zukunft: Ich heiße Peggy. Peggy Reuter-Heinrich.

In diesem Sinne, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer: Bleiben Sie kritisch, bleiben Sie wachsam und vor allem – machen Sie Ihre digitalen Angebote endlich barrierefrei! Mit etwas KI und den richtigen Menschen an der Seite ist es einfacher als vermutet.

3. Outro

Peggy:

Danke, dass Sie heute dabei waren. Nehmen Sie aus dieser Folge vor allem eines mit: KI kann unterstützen, prüfen und vorbereiten – aber Verantwortung, Qualität und echte Inklusion brauchen den Menschen. Schauen Sie bei Ihren digitalen Angeboten genauer hin, hinterfragen Sie automatische Versprechen und setzen Sie auf ein verlässliches Human-in-the-Loop-Prinzip. Abonnieren Sie „Endlich barrierefrei“, teilen Sie diese Folge und kommen Sie gerne mit uns ins Gespräch. Gemeinsam machen wir digitale Teilhabe konkret.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Weitere Informationen finden Sie unter

www.heires.net/podcast